

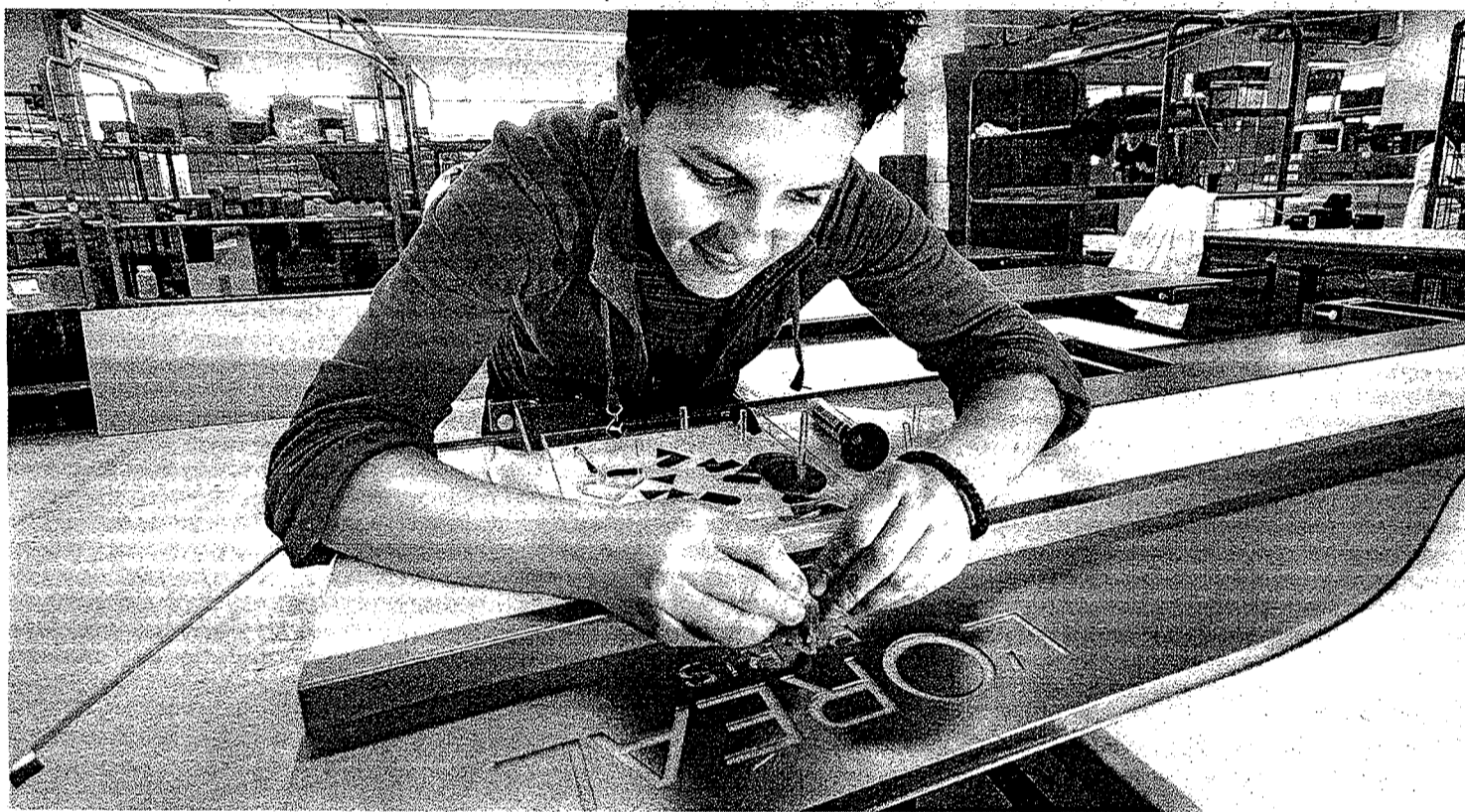


Frankfurter Rundschau

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG

Donnerstag/Freitag, 5./6. April 2012 | 68. Jahrgang | Nr. 82 | R4/R5 | Frankfurter Rundschau

KREIS OFFENBACH | R13



Bei der Montage der Verkaufsstände ist Fingerspitzengefühl gefragt.

MONIKA MÜLLER

Verlockend ausgestellt

Dreieich Firma Gesa produziert Kosmetiktheke für den Weltmarkt und baut Standort aus

Von Maurice Farrouh

Lippenstift. So weit das Auge reicht, reihen sich die glänzenden Kunststoffbehälter in den Regalen aneinander. Darüber und darunter Nagellack, Wimperntusche, Puderboxen. Was aussieht wie ein Schlaraffenland für schminkbegeisterte Schulmädchen, ist in Wirklichkeit der Showroom des Unternehmens Gesa in Offenthal. Und die vielen hundert leuchtend bunten Kosmetikartikel sind genau genommen nur Nebensache, wenn Prokurist Jürgen Rau und seine Kollegen ihre Kunden hier hereinführen. Denn die interessieren sich vor allem für die Ständer und Regale, auf denen die Tiegels, Tuben und Döschen dargeboten werden.

„70 Prozent der Kaufentscheidungen fallen im Laden“, sagt Rau. Deswegen investieren Kosmetikhersteller viel Geld, um ihre Artikel in den Geschäften mög-

lichst verlockend präsentieren zu können.

Viele wenden sich dabei an Gesa. Das 1965 gegründete Familienunternehmen aus Offenthal ist einer der großen Akteure auf dem weltweiten Markt für Verkaufsdiskontrollen für Kosmetikartikel. L’Oreal, Sisley, Givenchy, Estee Lauder oder Maybelline sind nur einige große Namen der Branche, für die Gesa in den vergangenen Jahren preisgekrönte Displays erschaffen hat.

Bei der jährlichen Verleihung der Branchen-Auszeichnung „POPAI“ in Paris gehören die Dreieicher regelmäßig zu den Preisträgern. Das gelingt mitunter mit ausgefallenen Kreationen wie der blütenumwucherten Vitrine für L’Occitane oder dem Verkaufsständer für Catrice in Gestalt eines barocken Schminktisches. Doch oft sind die Gesa-Produkte auffällig unauffällig. Für die Auftraggeber zählen Details, die dem

Käufer im Laden kaum auffallen dürften: Wie viele Produkte nebeneinander passen, welche Farbtemperatur die Beleuchtung hat und vieles mehr ist für die Marketingprofis wichtig.

Viel Handarbeit

„Unsere Aufgabe ist es, die Produkte des Kunden in den Vordergrund zu stellen“, sagt Jürgen Rau, dessen Bruder Otmar vor 30 Jahren als Student bei Gesa anfangend und heute an der Spitze des Unternehmens mit 450 Mitarbeitern in Deutschland, Frankreich und China steht. Ein großer Teil der Produktion wird in Dreieich und einer Montagehalle in Dietzenbach abgewickelt. Rund 250 Beschäftigte arbeiten hier. Neben der Design- und Entwicklungsabteilung macht den größten Anteil die Fertigung aus.

Die Displays werden per Hand zusammengebaut. In einem Ver-

kaufsstand von Gesa stecken im Schnitt fünf bis acht Stunden Handarbeit. „Der Lohnkostenanteil unserer Produktion ist sehr hoch“, sagt Rau. Das war ein Grund, warum Gesa mittlerweile auch in China produziert. Gleichzeitig könne man von Kunshan aus, wo auch eine eigene Entwicklungsabteilung angesiedelt ist, den asiatischen Markt zielgerichteter bedienen.

Die Produktion ganz nach Asien zu verlagern, kommt für die Dreieicher nicht infrage. Tatsächlich wolle Gesa den Standort im Gewerbegebiet sogar ausbauen, versicherte Rau Bürgermeister Dieter Zimmer (SPD) und Offenthaler Parteifreunden bei einer Betriebsbesichtigung am Dienstag. Gerade hat Gesa ein angrenzendes Grundstück gekauft. Nächstes Jahr soll dort für drei Millionen Euro ein Neubau entstehen und den Dietzenbacher Standort ersetzen.

NACHRICHTEN

Betrüger machen Beute mit Enkeltrick auf Russisch

NEU-ISENBURG/LANGEN. Erneut haben russisch sprechende Betrüger mit dem sogenannten Enkeltrick mehrere tausend Euro erbeutet. Laut Polizeiangaben riefen sie am Dienstag – genau wie schon vor wenigen Wochen in Langen – Menschen aus dem russischsprachigen Raum in Neu-Isenburg und Langen an und behaupteten jeweils, Geld für den angeblich verunglückten Sohn abholen zu wollen. Bei einer Frau in Neu-Isenburg zog die Masche. Bei einer weiteren Frau in Langen flog die Sache kurz vor der Geldübergabe auf, weil der Sohn nach Hause kam. Hinweise an die Kripo, 069 / 809 812 34. (mf.)

Kürzere Öffnungszeiten in der Stadtbücherei

DREIEICH. Die Stadtbücherei in Sprendlingen hat ab 25. April mittwochs nur noch bis 14 Uhr geöffnet. Bislang schließt sie um 18 Uhr. Grund für die Verkürzung ist nach Angaben des Magistrats der Abbau von zwei Stellen aufgrund des Kienbaum-Sparpakets. Wegen personeller Engpässe könne die Bücherei künftig nur noch 22 statt 26 Stunden in der Woche öffnen. Montags, dienstags und donnerstags ist die Bücherei weiterhin von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Freitags können von 14 bis 20 Uhr Bücher geliehen werden. (pres.)

Turnerinnen gewinnen Landesentscheid

NEU-ISENBURG. Die Turnerinnen der Goetheschule haben den Landesentscheid von Jugend trainiert für Olympia gewonnen. Wie die Goetheschule mitteilt, setzten sich die Sportlerinnen bei dem Turnier in Biedenkopf gegen Schulen aus ganz Hessen durch. Schade für die Siegerinnen: Wegen Einsparungen des Kultusministeriums gibt es dieses Jahr keinen Bundesentscheid für die Wettkampfkategorie 2, in der die Schulen angetreten waren. (mf.)

Arbeiterwohlfahrt sucht Medaillenträger

DREIEICH. Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) sucht Kandidaten für die von ihr verliehene Horst-Schmidt-Medaille für ehrenamtliches und soziales Engagement. Vorschläge können Religionsgemeinschaften, Wohlfahrtsverbände und Einzelpersonen in schriftlicher Form machen. Bis zum 29. Juni werden begründete Vorschläge bei der AWO, Eisenbahnstraße 9, entgegengenommen. (pres.)

Anmelden zum Lions Junior Contest

Auf Spazierpfaden zur Lokalhistorie

Neu-Isenburg Kulturbüro-Leiterin Bettina Stuckard veröffentlicht Buch mit Ausflugstipps

Wo ruhen sich Adam und Eva aus? Woher hat der Mörderbrunnen seinen finsternen Namen? Und was hat es mit dem Wasser des Königsbrunnchens auf sich? All diese und viele weitere Fragen beantwortet die Autorin Bettina Stuckard in ihrem neuen Buch KultTour – rund um Neu-Isen-

Stangenpyramide im Götzenhainer Gewann „Auf der Hub“. Die Wegbeschreibungen werden unterbrochen von farblich hervorgehobenen Einschüben mit Zusatzinformationen zu interessanten Stationen auf der Strecke.

So erfahren Leser etwa, warum das Naturschutzgebiet um den



Weg ging – und dies in einem trotz der Informationsdichte stets flüssigen Erzählstil.

Doch nicht alle Einschübe des knapp 50 Seiten starken Bandes handeln von der Lokalhistorie. So verrät Stuckard im Abschnitt zum Jakobiweiher, welche Kräuter man in dem Buchenwald sam-